

„Weiserich-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pf., zweimonatlich  
84 Pf., einmonatlich 42  
Pf. Einzelne Nummern  
10 Pf. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wich-  
tige Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pf. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
sandt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pf.

Nr. 94.

Dienstag, den 17. August 1886.

52. Jahrgang.

## Zum hundertjährigen Todestage Friedrich des Großen.

Am 17. August sind hundert Jahre verflossen, seit Friedrich der Große in dem von ihm selbst im Sande der Welt hervorgezauberten Sanssouci die Augen für immer schloß, und in tiefer Bewegung gedankt Preußens Volk, gedankt ganz Deutschland der Wiederkehr dieses Tages, als eines der Marksteine in den Annalen der deutschen Geschichte. Wohl finden an diesem Dienstag auf speziellen Wunsch Kaiser Wilhelms selbst keinerlei glänzende offizielle Feierlichkeiten statt — womit der greise Monarch ja nur ganz dem schlichten Wesen seines ruhmessvollen Vorfahren Rechnung trägt — und beschränkt sich, wie bekannt, die offizielle Feier auf den Gedächtnis-Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonskirche, aber für die deutsche Nation bedarf es auch des äußern Prunkes nicht, um die Erinnerung an den großen Todten, an Friedrich den „Einzigsten“, wie ihn seine Zeitgenossen bewundernd nannten, wieder kräftig emporleben zu lassen. Denn der alte Fritz mit dem Zopf und dem Krüdstock, aber auch mit den charakteristischen Zügen und vor Allem den adlergleich leuchtenden Augen, in denen eine ganze Welt von Recht und Pflichtgefühl zu liegen scheint, er lebt im deutschen Volke fort, und tief hat sich in dessen Gemüth die Erinnerung an den großen Hohenzoller eingegraben, der den eigentlichen Grund gelegt, auf dem unter unserem Heldenkaiser das neue deutsche Reich so glorreich aufgebaut werden konnte.

Was der „alte Fritz“ für Preußen und Deutschland in den blutigen Schlachten der schlesischen Kriege und des siebenjährigen Krieges, wie in den nachfolgenden Friedensjahren auf den verschiedensten Gebieten geleistet — das ist in allen Geschichts- und Volksbüchern zu lesen, die über den großen König geschrieben worden sind, und das ist ja längst Gemeingut aller deutschen Stämme geworden. Wir können und wollen daher an dieser Stelle nur nochmals auf Das verweisen, was offenbar mit als das hervorragendste Verdienst Friedrich's bezeichnet werden muß — daß ihm nicht nur das preussische, sondern das gesammte deutsche Volk die Wiedererweckung nationalen Selbstbewußtseins und opferfreudiger Vaterlandsliebe verdankt. Seine siegreichen Schlachten gegen Russen, Oesterreicher, Franzosen und leider auch Deutsche selber, erweckten schon damals weit über Preußens Grenzen hinaus die lebhafteste Bewunderung für den genialen, königlichen Heerführer, der halb Europa tapfer Trost bot, und es ist, als ob man bereits zu jener Zeit gahni hätte, wie auf den Schlachtfeldern von Mollwitz, Rosbach, Leuthen, Zorndorf u. eigentl. der Grund zu der auf den Kampfgewalten von Königsgrätz und Sedan errungenen deutschen Einheit gelegt worden sei. Und warum nicht — aus dem Schlachtendonner von Rosbach und Leuthen ging ein starkes und mächtiges Preußen hervor, und dieses Preußen sollte später trotz Jena und Auerstädt der Krisenpunkt für die deutsche Einheitsbewegung werden!

Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß Friedrich der Große schon die Grundlage vorgefunden habe, auf welcher er einen lebenskräftigen, widerstandsfähigen preussischen Staat aufbauen konnte. Gewiß, der große Kurfürst, wie auch Friedrich Wilhelm I., der „Soldatenkönig“ und Vater Friedrichs des Großen, haben das ihre zu der spätern Größe Preußens beigetragen, aber es gehörte eben ein außergewöhnlich fähiger und energischer Geist, wie ihn der Sieger von Zorndorf und Leuthen besaß, dazu, die Errungenschaften von Ferbellin und Königsberg nicht nur festzuhalten, sondern auch zu erweitern. Dies aber hat der „alte Fritz“ gethan, und allerdings sein Feldherrn-Talent einerseits, andererseits jedoch auch seine Pflichttreue gegen sein Volk und sich selber, seine Unverzagtheit selbst in den schwersten Lagen, und überhaupt seine Seelen- und Charakterstärke waren es, die ihn befähigten, seine hohe Aufgabe glänzend zu lösen.

Der Fürst ist nicht der unumschränkte Herr, sondern nur der erste Diener seines Volkes“ — dieser berühmte Satz ist Friedrichs Leitstern während seiner ganzen Regierung gewesen, und hiernach hat er allzeit gehandelt, in kriegerischen wie friedlichen Zeiten.

Aber nicht allein auf dem Schlachtfelde hat Friedrich das seinige dazu gethan, den preussischen Staat seinem höchsten, deutschen Berufe entgegenzuführen, sondern auch in umfassender, friedlicher Arbeit. Erst durch seine unter dem Namen „Codex Fridericianus“ erschienene Gerichtsordnung ist der preussische Richterstand begründet worden, zahlreiche andere Zweige der Verwaltung reformirte er, für Förderung von Handel und Gewerbe, Ackerbau, Verkehr u. spendete der König viele Millionen, und überall griff er selbst energisch mit an, überall das Erforderliche oft bis in die kleinsten Einzelheiten selbst anordnend. Und über dieser großartigen Thätigkeit für das materielle Wohl seiner Unterthanen vernachlässigte Friedrich auch die geistigen Interessen nicht, und er war es, durch welchen die Denk- und Gewissensfreiheit im preussischen Staate fest begründet wurde, und in dieser geistigen Befreiung des preussischen und deutschen Volkes liegt ein nicht minder hervorragendes Verdienst des großen Herrschers.

Aus dieser vielseitigen Thätigkeit ist eben das festgefügte Preußen emporgeköpft, welches in unserer Zeit der ruhmvolle Nachkomme des „alten Fritz“, unser greiser Heldenkaiser, zu seiner vollen Größe und zu seinem höchsten Ziele an der Spitze des neugeeinten Deutschlands führen sollte. Mit der dankbaren Erinnerung an Das, was Kaiser Wilhelm für sein Volk gethan und noch immer thut, verknüpft sich darum heute, am hundertjährigen Todestage des „alten Fritz“, die Erinnerung an Das, was der große Preußenkönig für sein Land, für ganz Deutschland geleistet. Sie erschöpft sich nicht in der Bewunderung seiner Großthaten im Kriege und in der Politik, nicht in der bewundernden Erkenntnis der festen Fundamentierung, welche er dem preussischen Staatswesen gegeben hat, sein Andenken leuchtet vielmehr in der innersten Volksseele fort, welche fühlt, daß Friedrich der Große dem Verhältnis des Fürsten zu seinem Volke einen Inhalt gegeben hat, welcher vom Einfluß der Zeiten nicht berührt werden kann.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 17. August.** Mit dem Schlusse der Schulferien in den höheren Schulen ist es im Weiserichthale wesentlich stiller geworden. Der Sonnabend und Sonntag entführte die meisten Familien den ihnen lieb gewordenen Sommerfrischen. In Bärenburg, Ripsdorf, Niederpöbel, Schmiedeberg, Raundorf ist nunmehr die Saison ziemlich vorüber, obgleich gerade die kommenden Wochen im August und September, wenn das Wetter einigermaßen aushält, außerordentlich erquickend und durch den bunten Blätter-schmuck des Herbstes überaus reizvoll sind. Deshalb kehren auch bisher in den kurzen Michaelisferien immer einzelne der Sommerfrischler wieder an den liebgewordenen Sommeraufenthalt zurück und so denken wir, wird es auch in diesem Jahre nicht an solchen fehlen, die einmal zusehen, wie sich das trauliche Raundorf, das idyllische Schmiedeberg und der Wald-frieden in Bärenfels, Ripsdorf oder Bärenburg im Herbstschmucke ausnehmen. Soviel uns bekannt ist, haben sich die Sommergäste überall wohlbefunden und sich nicht nur über die Bewirthung, sondern auch über das freundliche Entgegenkommen ihrer Wirthe und der Ortsbevölkerung überhaupt sehr befriedigt geäußert. Mögen sich die betreffenden Orte den guten Ruf, den sie bei den Touristen gewonnen haben, fernerhin be-wahren, dann wird jedes Jahr ihnen aufs Neue liebe Gäste und einen ihnen zu gönnenden billigen Gewinn zuführen.

— Von ansteckenden Thierkrankheiten trat in der

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde im Monat Juli nur der Milzbrand in Ammeldorf auf, wo in einem Gehöfte 7 Kinder gefährdet waren, von denen eins erkrankte und verendete.

**Reichstädt.** Bei dem hiesigen Gutsbesitzer Hein- rich Wilhelm Reichel sind infolge des am Abend des 12. August, gegen 1/10 Uhr, ausgebrochenen Brandes (s. letzte Nr. unserer Bl.) die sämtlichen zum Komplex gehörigen Gebäude, bestehend in Wohnhaus, Holzschuppen, Scheunen- sowie Holz- und Wagen- schuppengebäude eingestürzt und nur vom Wohnhaus ist der Unterbau (Stallung und Wohnhaus u.) er- halten worden. Das Feuer ist zunächst an dem süd- lichen Giebel der Scheune wahrgenommen worden, hat sich mit rapider Schnelle über das Strohdach erstreckt und sind durch die Gluth die anderen Gebäude mit entzündet worden. Der Kalamitose ist zur Zeit des Brandausbruches im Körnerchen Gasthofe, seine Leute aber sind insgesamt bereits geschlafen gewesen. Das Mobiliar Reichels ist versichert gewesen und auch zum größeren Theile mit verbrannt, nur das Vieh ist voll- ständig gerettet worden. Am Brandplaz erschienen und mit Erfolg thätig gewesen sind neben den beiden Gemeindegemeinden, der Ritterguts-Spritze und der Spritze der freiwilligen Feuerwehr von Reichstädt noch die Spritzen der Gemeinden Sabisdorf, Sennersdorf, des Rittergutes Berentz und der freiwilligen Feuerweh- re von Dippoldiswalde. Beim Löschen des Brandes ist der Maurer August Albin Heerkloß von Reichstädt, welcher der freiwilligen Feuerwehr als Mitglied an- gehört und mit 7 bis 8 Mann zum Drücken der Spritze kommandirt war, dadurch, daß derselbe hierbei unversehens mit dem Mittelfinger der rechten Hand zwischen den Druckbaum und den Buffer gekommen, schwer verletzt worden, indem demselben infolge der verursachten Pressung das erste Glied gebachten Fingers auf der Stelle total abgeschlagen worden ist. Tags darauf ist der verletzte Finger des genannten Heerk- loß bis zum mittlen Gelenk durch den kgl. Bezirks- arzt Herrn Dr. Erler in Dippoldiswalde abgenommen worden. An demselben Tage, des Nachmittags in der 5. Stunde, ist der Brandbeschädigte Reichel wohl zweifellos infolge seiner durch den Brand entstandenen Aufregung, auf offener Straße vom Luststurz überfallen worden und bald darauf verstorben.

**Kreischa.** Gestern Sonntag, 15. August, feierte der hiesige Männergesangverein sein 25jähriges Stiftungsfest. Den freundlichen Einladungen hierzu waren 15 Nachbarvereine gefolgt, so daß die ganze Feier den Charakter eines Sängersfestes annahm. Am Festzug durch den mit Flaggen, Guirlanden und Ehren- pforten reich geschmückten Ort theilnahmen sich außer- dem der Militärverein, die Feuerwehr von Kreischa, sowie man natürlich auch nicht die schönere, wenn auch an Zahl natürlich kleinere Hälfte (die Festzugfrauen) vermiste. Großen Jubel erregte eine Ehrenpforte in Klein-Kreischa, von deren Podium liebliche Kinderchen Blumengaben spendeten, auch wurde einer Cigarren reichenden Dame manch „Lied hoch“ gebracht. Vor dem Festzuge war das neue Banner des Jubilars in kurzer, einfacher, aber inniger Weise geweiht und mit Schleifen und Rägeln geschmückt worden. Im Garten des oberen Gasthofs bildete der Festzug einen Kreis und wurden von Herrn Kirchschullehrer Hennig die Gäste herz- lich bewillkommnet. Einen knappen aber trotzdem um- fassenden Umriss der Geschichte des Liedes schloß er mit der Aufforderung zu einem kräftigen „Lied hoch.“ Im Namen der Gäste antwortete Herr Kantor Hell- riegel-Dippoldiswalde mit einem innigen Glückwunsch für den Jubilar. Das Concert-Programm bestand mit einer Einlage des Männergesangvereins Dippol- diswalde aus 17 Nummern, darunter 3 Massengesänge. Bei den Einzelgesängen wurde vom Verein Glasflöte mit dem Liede „Mein Herz thut dich auf“ von Lange der Vogel abgeschossen. In allen Forderungen des



Gesanges leistete derselbe Vorzügliches, so daß er seinen Brudervereinen getrost zum Muster hingestellt werden kann.

**Rechenberg.** Einer hiesigen alleinstehenden armen Frauensperson, welche durch Krankheit ihres Kindes sich jetzt in etwas sehr bedrängter Lage befindet, wurde von Seiten des Wohlthätigkeitsvereins Sächsische Fächtschule (Verband Rechenberg-Bienenmühle) durch den hiesigen Verbandsoberschriftmeister eine unerwartete schöne Unterstützung zu Theil.

**Dresden.** Die Vermählung der Prinzessin Maria Josefa mit dem Erzherzog Otto Franz Josef wird am 4. Oktober in der Hauptkapelle des Dresdener Schlosses stattfinden. — Standesbeamter für unsere königliche Familie ist der Staatsminister von Kottwitz-Wallwitz.

Es soll in der Absicht des Königs und der Königin liegen, Anfang September nochmals einen kurzen Aufenthalt in Mehsfeld zu nehmen.

Von den bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) im Monat Juli d. J. gemachten 640 Einlagen sind 191 Stück unter Kapitalverzicht und 449 Stück unter Vorbehalt des Kapitals bewirkt worden.

**Zittau.** An Stelle des in Pension gehenden Bürgermeisters Haberkorn ist Stadtrath Dertel in Zittau mit 29 von 30 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt gewählt worden.

**Döbeln.** In Uebereinstimmung mit dem Stadtrath haben die Stadtverordneten beschlossen, den Zinsfuß für die in hiesiger Sparkasse angelegten Darlehne vom nächsten Jahre an auf 3 Prozent, dagegen für die von der Stadt- und Sparkasse gegen hypothekarische Sicherstellung gewährten Darlehne auf 4 Prozent herabzusetzen.

**A Dorf.** Die Perlen-Fischerei in der weißen Elster, welche ehemals der Staatskasse sehr nennenswerthe Summen einbrachte, war in den siebziger Jahren sehr zurückgegangen, weil die Gewässer durch die Abfälle der Fabriken verdorben wurden und sich nicht mehr zur Perlenzucht eigneten.

beute noch nicht derart, daß ein großer Gewinn dadurch erzielt wird; aber es gab auch Jahre, wo der Werth der Perlen die Gewinnungskosten um ein Bedeutendes überstieg.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** In der Kirchenpolitik scheint es keine Ferien zu geben. Herr von Schölzer hat die heißeste Jahreszeit über in Rom ausgehalten und erst dieser Tage beim Kanzler und beim Hofe seine Berichte über die Lage abgestattet.

**Bayern.** Anlässlich des Eisenbahnunglücks bei Würzburg am 1. Juli sind bis jetzt 1,300,000 Mark Entschädigungsansprüche angemeldet worden.

**Elßaß-Lothringen.** In letzter Zeit ist wieder eine Anzahl von Todtenscheinen von jungen Elßaß-Lothringern eingetroffen, welche s. Z. in die französische Fremdenlegion eintraten und in Tonkin den Bunden, Strapazen oder Krankheiten erlagen.

**Frankreich.** In den letzten Tagen hat sich eine größere Anzahl deutsch-österreichischer Wallfahrer von Wien aus mittelst Extrazuges nach Frankreich begeben um in der Grotte von Lourdes zu beten.

**Rußland.** Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich und seine Gemahlin haben am 13. August von Krasnoe Selo über Warschau und Krakau die Rückreise nach Wien angetreten.

Dresdner Produktenbörse vom 13. August.

Weizen, weiß, inl.	170-175	Winterweizen, inl.	170-180
do. fremd, weiß	170-185	Weizen, feine	260-270
do. deutsch dr.	165-170	Weizen, mittel.	235-250
do. fremd gelb	170-186	Rübschl, raffiniert	49,00
do. neu, deutsch	—	Rapskuchen, inländische	11,50
do. do. engl.	160-164	do. runde	11,50
do. inländische	156-160	Malz	20-26
do. neuer	—	Reis, roth	—
do. russisch	136-141	do. weiß	—
do. fremder	130-140	do. schwedisch	—
do. galizisch	—	Zinn	—
Gerste, inländ.	135-150	Weizenm., Kaiserhaus	31,50
do. böhm. u. mähr.	155-165	Gerstl.-Auszug	28,50
do. Futter	115-125	Semmelmehl	26,50
Hofen, inländ.	138-143	Väder-Mundmehl	24,50
do. russischer	125-130	Gerstl.-Mundm.	21,00
do. böhmischer	138-142	Pohl-Mehl	15,50
Weizen, inquantum	130-140	Roggenmehl, Nr. 0.	22,50
do. rumän. alt	123-128	Nr. 0/1	21,50
do. amerik.	115-120	Nr. 1	20,50
Erbsen, Rothe	165-180	Nr. 2	18,00
do. Futterwaare	140-150	Nr. 3	15,50
Saatenrbsen	150-160	Futtermehl	12,60
Bohnen	170-180	Weizenmehl, grobe	9,20
Wicken	145-158	do. feine	9,00
Buchweizen, inländ.	160-165	Roggenkleie	10,20
do. russisch	155-160	Spiritus per 100 Liter	39,00
Wintererbsen	175-190		

### Friedrich der Große.

(Fortsetzung.)

Von der vollständigen Ausöhnung des Königs mit dem inzwischen verheiratheten und nach Schloß Rheinsberg bei Neu-Ruppin übergesiedelten Kronprinzen zeugen die Worte Friedrich Wilhelm I., die er kurz vor seinem 1740 erfolgten Tode zu seinen Freunden sprach: „Ich kann nun ruhig sterben, denn Gott hat mir einen würdigen Nachfolger gegeben.“

Friedrich II. zeigte sich als trefflicher Meister der inneren Staatsverwaltung. In kurzer Frist blühte sein durch lange verwüstende Kriege erschöpftes Land wieder auf, und lehrte das Gebeihen zurück in die Wirtschaft der Privaten, wie des Staates.

Er war der erste Regent, der sich laut und öffentlich zu den Ansichten der neueren Zeit bekannte. Vor allen anderen Fürsten, außer Joseph II., hatte er das Eine voraus, daß er nicht glaubte, Gott habe

die Menschen um der Herrscher willen geschaffen, sondern er sah sich als erster Beamter seines Landes an und that Alles für den Staat, und das Genie dieses Mannes allein war die treibende Kraft, die belebende Seele der preussischen Staatsmaschine. Seine Minister hatten nur die Befehle auszuführen. Zunächst sorgte er für ein einheitliches Gerichtsverfahren, für Abkürzung der Prozesse und Abschaffung der Folter.

Die Friedrich dafür sorgte, daß Jedermann Gerechtigkeit widerfuhr, zeigt Lessing in seinem Tellheim. Dazu ein anderes Beispiel: Ein verabschiedeter Offizier, der mit den Seinigen in die größte Noth gerathen war, hatte in der Verzweiflung eine Schmähschrift gegen den König verfaßt, welcher, wiewohl er sonst wenig auf dergleichen Beschreibsel achtete, eine Belohnung von 50 Dukaten auf die Entdeckung des Verfassers setzte. Da meldet sich jener Offizier beim König, erklärt sich für den Verfasser und bittet um die 50 Dukaten, giebt aber zugleich die Veranlassung dazu an, welche ihn getrieben, jene Schrift zu verfassen.

„Ich übergebe das Kommando von Spandau dem Ueberbringer dieser Ordre. Seine Frau und Kinder werden mit den 50 Dukaten baldigt nachkommen.“

Das war die Rache eines Edlen, das war die Abtragung einer bisher unbewußten Schuld gegen einen verdienstvollen Krieger. So nur konnte ein Friedrich handeln. Der bisherige Kommandant hatte schon längst um seinen Abschied angehalten.

In Bezug auf religiöse Duldung beschämte Friedrich sowohl die Protestanten als die Katholiken seines Jahrhunderts. Aber diese Duldung beruhte fast auf religiöser Gleichgiltigkeit, die der Umgang mit den leichtfertigen Franzosen, wie Voltaire u. A. hervorgebracht hatte. In seinem Grundsatze, daß ein Jeder in seinem Reiche nach seiner Façon selig werden könne, ging er sogar so weit, daß er, als in katholischen Ländern die Jesuiten verfolgt wurden, denselben in Schlefien Schutz gewährte.

Friedrichs Bemühungen, den preussischen Handel zu heben durch die Anlage von Kanälen (Hynow-Kanal), durch die Schiffbarmachung der Oder, die Landwirtschaft zu heben durch die Austrocknung des Oder-Bruches und der Havel Sümpfe, die Sorge für Verbesserung der Schafzucht, die zwangsweise Einführung der Kartoffel waren für das Land äußerst segensreich. Freilich theilte er mit seinen Zeitgenossen den Irrthum, daß sich das Leben eines Volkes, die Richtung seiner Industrie und Beschaffenheit seiner Gewerbe ebenso kommandiren ließen, wie Einrichtungen und Bewegungen eines Heeres.

In allen diesen Dingen ist nur der große Geist zu bewundern, welcher, während er mit den wichtigsten Dingen beschäftigt war, sich doch zugleich um unzählige Kleinigkeiten bekümmern konnte.

Während in anderen Ländern Maitressen, Priester oder Günstlinge den Staat nach ihrer Laune leiteten und in verschwenderischem Glanze und übermäßiger Leppigkeit die dem Volke erpreßten Abgaben verpraßten, vermied Friedrich im Gegentheil allen un-



nügen Glanz und übte eine Sparsamkeit, die mitunter sogar sich bis zur Kargheit steigerte. So sagte man spottweise über das Gehalt seiner Beamten, ob dieselben selbige würden, wüßte er nicht, daß sie aber nicht reich werden könnten, dürfte ihm bekannt sein. Diese Sparsamkeit ermöglichte ihm aber nebst der sorgfältigsten Ausstattung seines Heeres — er vermochte 150 000 Mann zu unterhalten — große Summen zur Hebung seiner im Krieg hart mitgenommenen Länder zu verwenden.

Doch hier begegnet uns wieder eine Einseitigkeit Friedrichs, dieses großen, geistreichen Mannes.

Als den Grundstock des Staatenverbandes den Adelstand ansehend, bedachte der König bei seinen Schenkungen besonders diese Klasse. Somit legte er den Grund zu der in Preußen noch jetzt einflussreichen streng konservativen Aristokratie.

Im Gegensatz lastete auf den bürgerlichen Klassen ein harter Steuerdruck, der denselben auch den kleinsten Genuß verkümmerte. Nicht genug, daß er Salz, Kaffee, Tabak und andere Bedürfnisse zu einem Regierungsmonopol machte, er stellte die ganze Steuerverwaltung unter die Aufsicht von Franzosen und zog dadurch an die 1000 Fremdlinge in sein Land, deren tagtäglichen Quälereien das arme Volk ausgeleitet war. Der Verkauf von Kaffee unter einem Pfunde war bei Geldstrafe, bez. Leibesstrafe, streng verboten. Die Reichen lösten sich einen Brennschein, um sich eine bessere Sorte zu verschaffen, die Armen dagegen waren genöthigt, in kleinen Mengen die überaus schlechte und theuere königliche Waare zu nehmen. Accisebeamten schnüffelten in den Straßen umher, ob irgendwo Kaffee ohne Lösung eines Brennscheines gebrannt werde.

Im siebenjährigen Kriege durch die Noth, im Alter durch die Begierde, Geld zu sammeln, getrieben, ließ er vollwerthige Münzen in minderwerthige umprägen. Durch die mehrmalige Wiederholung dieser Operationen kam es dahin, daß das gute Geld so ungeheuer im Preise stieg, daß ein Dukaten oft mit neun Thaler bezahlt wurde.

In seiner Vorliebe für den Adel sorgte er auch am meisten für dessen geistige Ausbildung. Durch das für das Volk verderbliche Lottospiel verschaffte er sich die Mittel zur Gründung und Erhaltung von Ritter-Akademien, während die Volksschulen von ihm trotz aller Gegenbemühungen des Ober-Schulkollegiums zur Versorgung seiner rohen, zum Lehrfach ganz unfähigen Invaliden und Unteroffiziere benützt wurden.

Konnte es anders sein? Trotz der Abneigung seines Vaters von allem Französischen war Friedrich nach Gewohnheit damaliger Zeit von Franzosen und in der französischen Sprache erzogen worden. Später umgab er sich mit französischen Gelehrten, unter denen Voltaire wegen seines Scharfsinns und seines Witzes der berühmteste, wegen seiner Frivolität und seines Eigennuzes aber auch der berüchtigteste ist. Von dieser Umgebung gewann er viele, dem Fortschritte hulbigende Anschauungen, aber auch eine für die Deutschen höchst beklagenswerthe Verachtung des gemeinen Volkes und des Deutchthums, so daß ihm außer Gellert, den er in Leipzig vorübergehend kennen lernte, und anderen deutschen, aber unbedeutenden Dichtern und Gelehrten, die ihn mit Lobreden überschütteten, die deutsche Dichter- und Gelehrtenwelt fremd blieb, und doch waren schon Lessing's Dramen: „Minna von Barnhelm“ und „Nathan der Weise“ und andere bedeutende literarische Werke erschienen. Aber jeder Näherung Lessing's an Friedrich den Großen stellten sich die Franzosen hindernd entgegen, und doch wie wohlthätig hätte gerade Lessing auf das Urtheil des Königs wirken können.

Indessen diese Einseitigkeiten und Schwächen können die hervorleuchtende Gestalt Friedrichs nicht verbunkeln. Sein Volk war ihm treu ergeben, und auch wir müssen gestehen, daß sein klarer Geist und seine energische Thatkraft Preußen die Grundlage gab und die Richtung anwies, deren dasselbe zu seiner Weiterentwicklung bedurfte und die es zur Erreichung dieses Zieles verfolgen mußte.

### 2. Friedrich als Feind Oesterreichs.

Während des Konzils zu Konstanz 1415 wurde der Burggraf von Nürnberg, Friedrich von Hohenzollern, durch den Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnt. Doch die Habsburger, nur um die Vergrößerung ihrer Besitzungen bemüht, sorgten treulich dafür, daß ihnen kein Reichsfürst durch seine Macht unbequem wurde. Die Reformation stellte noch den Unterschied der Konfessionen zwischen Habsburg und Zollern. Als Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg im 30-jährigen Kriege die Partei des von den Böhmen erwählten Königs Friedrich V. ergriffen hatte, entzog ihm Kaiser Ferdinand II. die ihm laut Erbchaftsvertrag zufallenden schlesischen Herzogthümer Jägerndorf, Liegnitz, Breslau und Wohlau und verleibte sie Oesterreich ein.

Nach diesem Kriege, der Deutschland fast zu einer Wüste umgewandelt hatte, war Deutschland zumal unter dem geist-, kraft- und thatlosen Kaiser Leopold I. ganz und gar von Frankreichs König Ludwig XIV. abhängig, der sich darum auch ohne Mühe Elsaß-Lothringens bemächtigen und sich noch andere Gewaltstreich in Deutschland erlauben durfte.

Nur ein deutscher Fürst, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, genannt der Große Kurfürst, rettete die Ehre Deutschlands. Mehr gezwungen als freiwillig verband sich Leopold mit ihm und den Holländern gegen Frankreich. Doch, um sich des gefährlichsten Feindes zu entledigen, lockte Ludwig XIV. die Schweden, denen damals Pommern gehörte, nach Brandenburg, und als nun der Große Kurfürst durch seine Raschheit und Tapferkeit dieselben wieder vertrieben, ja sogar Pommern erobert hatte, schloß der Kaiser Leopold schnell mit Ludwig den Frieden zu Nymwegen, in dem für Frankreich viel, für Deutschland und Brandenburg nichts abfiel; denn dem Kaiser war es lieber, daß die Schweden in Deutschland saßen, als wenn Brandenburg mächtiger geworden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

## Ämtlicher Theil.

Öeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses  
**Sonnabend, den 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
im Sitzungszimmer der königlichen Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung hängt an amts-hauptmannschaftlicher Kanzleistelle aus.  
Dippoldiswalde, am 14. August 1886.  
**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
von Kefinger. Ludwig.

der 20. September 1886, Vormittags 9 Uhr,  
als Anmeldetermin, ferner  
der 4. Oktober 1886, Vormittags 9 Uhr,  
als Versteigerungstermin, sowie  
der 18. Oktober 1886, Vormittags 9 Uhr,  
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplanes anderaumt worden.  
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermine anzumelden.  
Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.  
Dippoldiswalde, den 12. August 1886.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Klemm.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Adolph Eduard Bode**, Kaufmann in Berlin, eingetragene Grundstück, Gartenanpflanzung und Mühle, Folium 103 des Grundbuchs, Nr. 103 des Grundkatasters, Nr. 337 und 338 des Flurbuchs für Reichstädt, geschätzt auf 13 534 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

## Allgemeiner Anzeiger.

### Holz-Auktion.

Dienstag, den 17. August, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf hiesiger Kommunwaldung ca. 34 Raummeter **kleinerne Rollen**, sowie 40 Meter **kleinerne Langhaufen** auf das Weistgebot versteigert werden. Versammlung an der rothen Mühle.  
Dippoldiswalde. Der Forstauschuß.

### Obst-Verpachtung.

Freitag, den 20. August, Vormittags 10 Uhr, soll das an der Bezirksstraße ansehende Obst auf's Weistgebot gegen Baarzahlung verpachtet werden. Versammlung am Gasthof zum Hirsch.  
Dippoldiswalde. Der Flur-Auschuß.

**Noch zum Jahrmarkt eingetroffen:**  
**Regenmäntel-Neuheiten. — Kleiderstoff-Neuheiten.**  
**Hermann Näser,**  
Gde der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Ein schönes Hausgrundstück mit Feld ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn Jager in Dippoldiswalde.

**F. A. Jeremias,**  
Lungkwitz bei Kreischa,  
empfiehlt bei Entnahme von 5 Pfd. an: ff. reingemahlene **Zucker Raffd.** 28, 29 Pf., **Reis,** fein Bruch, 13, 14, 15, 16 Pf., **Hirse** 14, 16, 18 Pf.

**Wollene Pferddecken,**  
zugleich als Schlafdecke zu benutzen, liefert jedes Quantum, das Stück von 2 M. an,  
**Hermann Näser,**  
Gde der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.  
**Simbeersaft,**  
in Kompenszucker gesotten, das Pfund 50 Pf., empfiehlt  
**F. A. Jeremias, Lungkwitz b. Kr.**

**W. Wendler Nachf., Dippoldiswalde,**  
**Tuch- und Modewaaren-Handlung,**  
empfiehlt **Kleiderstoffe, Rockflanellen, Lamas, Jacken- und Hemden-Barchente, Leinen, Bettzeuge, Tisch- und Handtücher, Gardinen, Futterstoffe** etc. in nur guten, soliden Quantitäten.  
**W. Wendler Nachf., Dippoldiswalde.**



# Ausstattungen, Brautkleider, Brautschleier,

allergrößtes und allerbilligstes Lager nur bei  
Ecke der Herrngasse, **Hermann Näser,** Ecke der Herrngasse,  
gegenüber dem Rathhaus. gegenüber dem Rathhaus.



## Kulmbacher Bier in Flaschen und Gebinden

empfehlte die  
Bierhandlung von **E. Reichelt,** Wassergasse 52.

**Statt besonderer Meldung**  
gestatten sich die glückliche Geburt eines  
Töchterchens nur hierdurch ergebenst anzuzeigen  
Dippoldiswalde, am 15. August 1886.  
Amtsrichter **Klemm** und Frau.

Heute Nachmittag verschied nach schweren Leiden  
unser lieber Gatte und Vater, Herr Uhrrenfabrikant  
**Julius Assmann.**  
Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr statt.  
Glashütte, den 15. August 1886.

### Die Hinterbliebenen.

**Dank.**  
Für die schnelle Hilfe und aufopfernde Thätigkeit  
bei der Rettung unserer so in Gefahr gestandenen  
Gebäude bei dem am Abend des am 12. August hier  
stattgefundenen Brandunglücks sagen wir allen Denen,  
die uns so hilfreich zur Seite standen, unsern herz-  
lichsten Dank.

Reichstädt, den 16. August 1886.

Herrn. **Scharschuch** und Frau.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Gatten,  
Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes, des Haus-  
besitzers und Stellmachermeisters **Cruft Ferdinand  
Reichel,** drängt es uns, allen Denen, die in der  
schweren Zeit der Krankheit ihre Liebe zu dem theuren  
Entschlafenen durch den Besuch bekräftigten und uns  
thätig unterstützten, unseren herzlichsten Dank zu  
sagen. Ferner danken wir Herrn Pastor Märkel für  
die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kirchschul-  
lehrer Brückner für die schönen Trauergefänge, den  
werthen Mitgliedern des Militärvereins für das frei-  
willige Tragen und das Ehrengelait zur letzten Ruhe-  
stätte, sowie allen Denen, die durch überaus reichen  
Blumenschmuck und durch ihre Theilnahme am Be-  
gräbnis ihre Liebe zu dem theuren Entschlafenen be-  
zeugten. Der Herr vergelte Allen Ihre Liebe.

Reichstädt, den 13. August 1886.

Ida verm. **Reichel,** geb. Ziegler,  
zugleich im Namen aller anderen Hinterlassenen.

### Versteigerung.

Die zur Konkursmasse des Schneidermeisters **Jo-  
hann Stala** hier gehörigen Waaren an **Herren-  
und Knaben-Garderobe, Stoffen, Knöpfen**  
und dergleichen sollen

Freitag, den 20. August 1886,

von Vormittags 10 Uhr an,

im **Gasthofe zum Stern** in **Dippoldiswalde**  
meistbietend versteigert werden.

Dippoldiswalde, den 13. August 1886.

**Der Konkursverwalter.**

**C. Kindermann.**

### Verkauf oder Tausch.

Ein neugebauter **Gasthof** mit Tanzsaal,  
Fleischbank, Regelbahn, laufendem Wasser und Feld-  
wirtschaft, bei Freiberg gelegen, ist bei wenig An-  
zahlung zu verkaufen oder auf ein Bauergut zu ver-  
tauschen.

Reflektanten wollen ihre Adressen unter A. G. 30.  
in die Expedition dieses Blattes niederlegen.

### Guts-Verkauf.

Krankheitshalber ist ein Grundstück mit etwas über  
60 Ader Areal, schönen Gebäuden, schöner Ernte, sofort  
zu verkaufen. Alles Nähere zu erfragen auf der Post  
in **Mohorn.**

**Berl. Roggenkleie** à Centner 5 M. 10 Pf.,  
**Futtermehl** „ „ „ 6 „ 30 „  
**Weizenmehl** I. Sorte à Pfund — „ 17 „  
do. II. Sorte „ — „ 15 1/2 „  
im Centner noch billiger, empfiehlt  
**G. Lieber, Seifersdorf.**

Diejenigen Herren Guts- und Fuhrwerks-  
besitzer, welche zur **Kantonierung der Truppen**  
mit ihren Geschirren **Spannführen**  
leisten wollen, werden ersucht, sich baldigst an  
den Unterzeichneten zu wenden.

**J. Voita,**  
am Bahnhof Dippoldiswalde.

**Speise-Leinöl,**  
frisch gepreßt, von unübertrefflicher Qualität, sowie  
**Leinkuchen und Leinmehl**  
halte ich wiederholt zur Abnahme besonders empfohlen.  
Stadtmühle. **C. Reuger.**

### Einquartierung.

**Wollene Schlafdecken,** 4 Pfd. schwer, ver-  
kauft à Stück 9 M., etwas geringere, ebenso schwer,  
à Stück 5 M.

**Wollene Schlafdecken** verleiht auf 6 Wochen  
für 1 M. à Stück, gegen Mahnahme,  
**Rudolph Schwabe, Neustadt a./Osla.**



### Bierhandlung zum Gambrinus

von  
**E. Reichelt,**  
große Wassergasse,  
empfehlte

### kräftiges Einfach Bier

in 1/2-Liter-Flaschen 10 Fl. 60 Pfg. frei in's Haus.

Einige Hundert Stück **Kaffee, Zucker** und  
andere **Säcke** sind billig zu verkaufen bei  
**Emil Seidel, Gombfen-Kreischa.**

### Roggen-Schüttstroh,

sowie gutes **Pferde-Heu** kauft noch in  
größeren und kleineren Posten zu höchsten Preisen  
**Fr. W. Müller.**

### Kutschwagen,

neue und gebrauchte, desgl. **Geschirre** empfiehlt zu  
möglichst billigsten Preisen **C. A. Meyersch,** Sattler-  
meister, Freiberg, Hornstraße 30.

**Bergmann's**

**Cheerschwefel-Seife,**  
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie  
unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt  
in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.  
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei  
**Sugo Beger's Wwe. Nachfolger.**



### Ein starker Transport Zuchtkühe,

zum Kalben und mit Kälbern,  
trifft morgen Dienstag ein und  
steht zum Verkauf bei **C. Glöckner** in Reichstädt.

### Eine Bug- und Buchkuh

steht zu verkaufen in  
**Cunnersdorf** (bei Glashütte) Nr. 31 b.

### Ein Buchtschwein

ist zu verkaufen in **Reinberg** Nr. 10.

### Zwei Glasergefellen

erhalten sofort dauernde Arbeit bei  
**Limbach** bei Chemnitz.  
**Gustav Ludwig, Altmarkt** Nr. 152.

### Ein Bäckergefelle

wird zum sofortigen Antritt gesucht von  
**Dberkarisdorf.** **Robert Liebstein.**

### Gesuch.

Zur **Aushilfe** beim Brauen wird ein kräftiger **Ar-  
beiter** gesucht.  
**Brauerei Dippoldiswalde.**

**Ein Schneider-Gehilfe,**  
großer Arbeiter, wird in dauernde Stellung gesucht  
von **Schneidermstr. Dreßler, Reinhardtstr.**

### Spizmaurer

gesucht am Postbau in **Potschappel.**  
**Kressschmar.**

### Gesucht

wird für 1. September ein **Dienstmädchen.** Nur  
Solche, welche gute Zeugnisse besitzen, mögen sich vor-  
stellen bei

**Mulda,** den 11. August 1886.  
**Dr. Krug.**

Ein Knabe, welcher Lust hat **Stuhlbauer** zu  
werden, kann sofort oder später in die Lehre treten  
bei  
**Oskar Lehmann, Stuhlbauer,**  
**Lungkwitz.**

Am Sonntag vor acht Tagen ist mir in der  
Reichstrone ein gelbes **Tallentuch** abhanden  
gekommen. Da der Begneher desselben erkannt ist,  
so ersuche ich denselben, dasselbe baldigst bei Frau  
Schauer, Herrngasse, abzugeben, sonst werde ich es  
gerichtlich verlangen.

Ein braunfleckiger **Hund,** Jagdrasse, ist ent-  
führt worden. Den derzeitigen Besitzer ersuche ich,  
mir denselben umgehend gegen Entschädigung zurück-  
zuliefern.  
**Markt** Nr. 27.

### Frisches Rostfleisch

empfehlte **B. Böhme.**

### Hotel zum goldenen Stern.

Heute Dienstag

**Schlachtfest,**  
früh **Wellfleisch,** später frische **Würst,** Abends **Brat-  
würst,** wozu ergebenst einladet **S. Stephan.**

### Schiesshaus Dippoldiswalde.

Heute, zum Jahrmärkts-Dienstag, Abends 1/8 Uhr,  
**Garten-Concert.** Eintritt 20 Pf.  
Ergebenst laden ein **C. Hofmann, F. Hoppe.**

**F.-Verein.** Dienstag, den 17. August,  
Nachmittags nach **Walter.**

### Militärverein Dippoldiswalde.

Mittwoch, den 18. August, zur Erinnerung an  
St. Privat, geselliges Beisammensein. Frei-Concert  
von der Stadtkapelle, Gesangsvorträge, Illumination etc.  
Recht zahlreicher allgemeiner Theilnahme sieht be-  
stimmt entgegen  
**der Vorstand.**